

Anfangen hat bei mir alles ganz normal mit der Geburt. Soll heißen, ich kann mich nicht erinnern über längere Zeit in der Nacht trocken gewesen zu sein. Mehrmals in der Woche war ich nass. Meine Mutter kümmerte sich auch nicht weiter darum mich richtig darauf zu erziehen, wie und wann ich aufs Töpfchen zu gehen habe. Meistens war sie sowieso zu betrunken, um irgendetwas zu merken und meinen Vater, den habe ich nie kennen gelernt. Am Morgen, wenn mein Bett schwamm, schlief sie noch. Ich stand also auf, zog meinen nassen Schlafanzug aus und zog mir was anders an. Einen Kindergarten habe ich nie besucht. Weiß also nicht, wie das mit anderen Jungs oder Mädchen war, ab wann sie auf die Toilette gingen. - Später als ich zur Schule ging, kam ich meist zu spät, da ich nie geweckt wurde und mich erstmal um mein nasses Bett kümmern mußte, und auch sonst alles alleine machen mußte. In der Schule hatte ich auch kaum Freunde, denn durch mein häufiges Bettnässen roch ich nicht wirklich gut, weil ich mich auch nicht morgens gewaschen habe. Für ein Kind ist es aber schwierig, mit all dem alleine klar zu kommen. Aber irgendwie bin ich doch durch die frühe Kindheit gekommen. Bald machte ich mir auch keine Gedanken mehr darüber, dass ich noch ins Bett mache. Und es gab zum Glück auch andere Jungs, die das sogar toll fanden, das ich nicht wie sie täglich duschen mußte und ständig gesagt bekam, dass man saubere Sachen anziehen soll. Die wollten auch so sein wie ich. Nur verhinderten ihre Eltern das und sorgten dafür, dass die zu mir keinen zu guten Kontakt haben. Also hat mich auch nie einer Zuhause besuchen dürfen, so dass auch keiner wußte, wie ich Zuhause lebe. Wir, meine Mutter und ich, wir leben wie die Assies...

Auch am Tage hatte ich also als Junge häufig einen mehr oder weniger großen nassen Fleck im Schritt. Die wenigen Hosen, die ich besaß, da war der Stoff immer ganz gelblich und ausgebleichen von der vielen Pisse, die sie abbekommen haben. - Später als ich älter geworden war, merkte ich es zwar, das ich mußte, aber entweder wartete ich zu lange und konnte schließlich nicht mehr einhalten oder der Drang kam dann so plötzlich. Noch bevor ich die Toilette oder ein Gebüsch erreicht hatte, lief es schon in die Hose. - Da ich es aber nicht anders kannte, belastete es mich nicht sehr, zumindest bis ich in die Schule kam. Ich blieb dann meistens nur stehen, und ließ es laufen, bis es unten aus der Hose herauslief. Also wurde das einpinkeln zu etwas Normalen für mich. - Mit der AA-Kontrolle war es auch nicht weit her. Ich spürte das ich musste eigentlich erst, wenn die Kacke sich schon den Weg in die Hose suchte. Es gab also keinen Tag, an dem mein Schlüpfen nicht mehr oder weniger voll war. Merkte ich unterwegs, dass ich in die Hose mache, suchte ich mir im besten Falle gerade noch eine entlegene Ecke und machte mein Geschäft zu Ende. Wenn ich Taschentücher bei mir hatte, konnte ich mich auch abputzen, aber das war nicht oft. Meist ließ ich die Kacke in der Hose drin, bis ich sie am Abend sowieso ausziehe. - Gelegentlich ging ich in der Schule in der Pause aufs Klo und reinigte meinen Schlüpfen mit Toilettenpapier. Dieses benutzte ich dann auch als Einlage, damit der schmutzige Schlüpfen nicht an meinem Hintern klebte. Zu Hause ging ich nur dann aufs Klo, wenn meine Mutter schlief, nicht zu Hause war oder schon zu betrunken war, um mich zu kontrollieren. Obwohl ihr eigentlich nicht entgangen sein konnte, das ich oft nass war und die Hose täglich voll hatte (der Geruch in meinem Zimmer und die Wäschmassen waren deutlich), kam es immer wieder vor, das sie, wenn sie noch nicht oder nur wenig getrunken hatte, plötzlich meinte, sich darum zu kümmern, was „die anderen“ von ihr denken könnten, weil ihr Kind noch immer nicht sauber war. Bei diesen Gelegenheiten mußte ich dann die Hose herunterlassen und sie kontrollierte, ob mein Schlüpfen trocken und sauber war. Meist bekam sie solche Anwandlungen am Nachmittag oder frühen Abend, zu einem Zeitpunkt also, wo ich schon einige Male den einen oder anderen kleinen oder größeren Strahl verloren hatte und auch

meist schon „Land“ in der Hose hatte. Wenn meine Mutter dies dann feststellte, setzte es Prügel. Wenn ich Glück hatte, waren die kleinen Unfälle getrocknet und am Hintern noch alles sauber. Dann gab es manchmal sogar eine Umarmung und es wurde nicht weiter beachtet.

Schwierig wurde es erst so richtig, als meine Mutter für einen längeren Zeitraum dauernd betrunken war und dann auch für mehrere Tage nicht nach Hause kam, weil sie gerade wieder einen neuen Lover aufgetan hat. In dieser Zeit wurde erst recht mein Zimmer nicht sauber gemacht. Auch wurde meine Wäsche nicht mehr gewaschen, denn ich konnte die Waschmaschine nicht bedienen. Mein Bett wurde sowieso nicht mehr richtig trocken, ein Gummilaken hatte ich nicht und die Matratze, hatte ich schon so lange auf dem Bett gehabt, das die nicht nur total gelb und bräunlich war von der vielen Pisse, die darin gesickert war. Sie stank auch ganz heftig. Als kleiner Junge mag mich der Gestank noch gestört haben. Doch längst habe ich mich daran gewöhnt und mittlerweile würde ich es sogar vermissen, wenn mein Bett nicht nach Pipi und mehr riecht. Das so ein Gestank auch eine geile Regung auslösen kann, davon ahnte ich als Junge noch nichts. Nur im Sommer, wenn es warm war trocknete die Matratze zumindest an der Oberseite. Unter meinem Bett war fast jedes Mal, wenn ich nachts eingepullert habe eine Pfütze, die ich aber auch nicht aufwischte. Wenn meine Wäsche mal wieder zu knapp wurde und meine Mutter nicht nach Hause kam, habe ich meine Dreckschlüpfer in einem Eimer eingeweicht und mit der Hand ausgewaschen. Richtig sauber wurden sie dabei zwar nicht, aber wenigstens haben sie nicht mehr so streng gerochen. Zur Kontrolle habe ich immer an der Wäsche geschnüffelt. War mir der Geruch zu heftig, habe ich alles noch mal gewaschen. Doch zu meiner eigenen Verwunderung hat es mich von mal zu mal weniger gestört, dass die Sachen nach Pipi und mehr riechen.

Ich begann schon vor der Einschulung damit, den ganzen Tag von zu Hause weg zu bleiben. Ich hatte keine Lust mehr, mich von meiner Mutter verprügeln zu lassen. Wenn ich dann in der Nacht nach Hause kam, war meine Mutter meist zu betrunken um noch was zu merken oder sie war nicht zu Hause. Das einzige, was sie immer auf die Reihe bekommen hat, war das Einkaufen, so das immer was zum Essen im Haus war. - Wenn ich mich doll voll gemacht habe und noch nicht zu müde war, bin ich noch duschen gegangen. So richtig frisch war ich danach zwar auch nicht, da es bei uns nie ein Duschgel gab, nur eine Seife, und ein sauberes Handtuch hatte ich auch nicht. Hab nur was trocknes, einigermaßen Sauberes angezogen, habe mir ein paar Brote gemacht und bin schlafen gegangen. Morgens wurde ich meistens wach, weil mir im nassen Bett kalt wurde. Dann bin ich aufgestanden, habe mich angezogen und bin aus dem Haus, bevor meine Mutter wach wurde. Klar kannst du dir denken, dass ich wieder das anzog, was ich schon seit Tagen so getragen habe. - Als kleiner Junge habe ich mir auch nie weiter Gedanken darüber gemacht, dass man aus den Sachen raus wächst. Da muß meine Mutter, trotz ihres Spritkopfes immer darauf geachtet haben, das ich da regelmäßig was Neues brauche. Irgendwann lag was Neues (irgendwas Gebrauchtes aus dem Secondhandladen oder wo auch immer sie das herhatte. So wirklich sauber waren die Teile auch nie gewesen) in meinem Zimmer, das mir passte. Also trug ich es und hab dafür die alten Stinkigen Sachen irgendwo in den Abfall geworfen. Somit hatte ich dann für ein paar Wochen wenigstens was Sauberes an, bis auch die dann wieder entsprechend eingesaut waren. Aber das war mir ja egal und wenn es mal wieder zu viel war, wurden sie wieder einfach auf meine Art und Weise sauber gemacht...

Wie ich älter und reifer geworden war, hat sich an dem ständigen in die Hose machen auch nichts geändert. Das war mir längst in Fleisch und Blut übergegangen, das ich nicht mehr darüber nachdachte, wann und wo ich mir in die Hose machte. Nur etwas anders hat sich von ganz alleine entwickelt. Irgendwann bekam ich einen harten Penis. OK, schon als kleiner Junge

bekam ich ab und zu einen Harten, doch das war nur eine „Wasserlatte“ mehr nicht. Jetzt wie ich in die Pubertät gekommen bin, ist das aber eine andere Latte. Erst wußte ich damit auch nichts weiter mit anzufangen. Doch ganz automatisch und unwillkürlich habe ich abgerieben... und es wohl so lange gemacht, bis da so eine milchige Flüssigkeit rauskam. Das war also mein erster Abgang! Und das ist nun bereits mein Standardvergnügen geworden. Mehrmals täglich wichse ich mich und lasse den Saft auch immer in die Hose gehen. Und da ich mich wie gesagt nie wirklich gründlich wasche, schon gar nicht da unten am Schwanz, klebt an der Eichel mehr als nur alte Pisse. Das sind schon richtige harte, käsige Flocken, die am Eichelkranz kleben. Und da ich mich auch schon an den Gestank meiner siffigen Hose gewöhnt habe, bereitet es mir auch schon Vergnügen, das mein Pisser nach Pisse und alten Schwanzkäse stinkt. Das wichsen macht sogar noch mehr Spaß...

Jetzt wo ich schon so ein richtiger „Halbstarker“ geworden bin, streife ich nachmittags nach der Schule erst recht durch die Stadt. Spiele in Kaufhäusern an den ausgestellten Spielkonsolen oder hänge auf Spielplätzen rum. Meist treffe ich dabei immer wieder die gleichen Jungs. Wir sind da schon so was wie eine Gang und die meistens Jungs stören sich auch nicht daran, dass ich mit so siffigen Sachen rumlaufe. Einigen geht es wie mir, sie vertrieben sich die Zeit, bis sie nach Hause können. Beim Spielen an den Konsolen im Kaufhaus fiel es gar nicht auf, das ich hin und wieder einpullerte. - ja wirklich, das mit dem einpissen und einkoten, das ist etwas weniger geworden. Ich kann auch normal auf Toilette gehen, wenn ich es will. Das einmachen in die Hose, das nutze ich jetzt mehr, um mir damit einen saugeilen Spaß zu gönnen. - Viele andere der Kinder die dort im Kaufhaus sind, wollen ihr Spiel an den Konsolen nicht unterbrechen oder ihren Platz in der Warteschlange aufgeben, um zur Toilette zu gehen. Nasse Hosen oder eine deutliche Ausbeulung am Hintern waren dort keine Seltenheit. Einmal, ich hatte fast eine Stunde darauf gewartet, merkte ich gleich nachdem ich mit dem Spielen angefangen hatte, dass ich Kakka machte. Ich versuchte, die Pobacken zusammen zu kneifen, um den Schaden zu begrenzen, was mir zunächst auch gelang. Allerdings überschätzte ich mich deutlich; während ich mich auf das Spiel und meinen Darm konzentrierte, begann mein Pipi zu fließen. Nicht nur ein kleiner Schwall, sondern völlig ohne Druck entleerte sich meine Blase in meine Trainingshose. Ich versuchte, den Strom zu unterbrechen, aber ich hatte keine Chance. Ich brach das Spiel ab und lief zur Rolltreppe. Während ich nach unten fuhr, lief mir Pipi schon an den Schuhen heraus. Ich pupste und auch das Kacka ging plötzlich in die Hose. Ich war völlig fertig und fing an zu weinen. Vor mir auf der Rolltreppe stand ein Vater mit seinem Sohn, der in meinem Alter war. Der Junge hörte mich schluchzen und drehte sich zu mir um. Er sah, was mir passiert ist und stieß seinen Vater an, der mich ansprach. Er fragte, ob ich es weit nach Hause hätte und ob er mir helfen könne. Ich konnte mich nicht beruhigen und brachte unter Tränen nur hervor, dass ich so nicht nach Hause könne, weil ich dann wieder Prügel bekäme. Der Mann bot mir an, mich mit zu sich zu nehmen, wo ich mich dann saubermachen könnte. Der Junge nahm mich in den Arm um mich zu trösten und erzählte mir, dass er auch noch manchmal in die Hose machen würde und deshalb immer Windeln trug, wenn er länger von zu Hause wegblieb. Zu Hause würde sein Vater niemals schimpfen, wenn er in die Hose, die Windel oder ins Bett gemacht hatte. Seine Mutter hatte sich schon vor längerer Zeit von der Familie getrennt. - Obwohl es mir peinlich war und ich auch etwas Angst hatte, ging ich mit den beiden nach Hause. Für die Fahrt im Auto legte mir der Junge eine wasserdichte Unterlage auf den Sitz. Der Vater nahm mich in den Arm und sagte, dass er bei seinem Sohn an solche Unfälle gewöhnt sei und deshalb immer darauf vorbereitet sei.

Der Junge erzählt, dass er Marc heißt. Marc und sein Vater wohnten in einer 3-Zimmer-Wohnung in einer Neubausiedlung am Stadtrand. Obwohl ich dort niemanden kannte, war ich

doch froh, dass wir ungesehen in die Wohnung kamen. Marc zeigt mir das Badezimmer und stellt mir einen Eimer für meine schmutzige Wäsche hin. Er sagt, ich soll erst einmal duschen, danach bekäme ich Kleidung von ihm, bis meine Wäsche gewaschen und trocken wäre. Der Vater nahm meine gesamte Kleidung und ging damit in den Keller, wo es eine Waschküche für die Mieter gab. Ich selbst duschte ausgiebig. Da ich zu Hause nicht so oft dusche, hatte ich auch nach dem duschen noch Schmutzränder am Körper, weshalb der Vater mir anbot, ich solle doch richtig baden, um den Schmutz aufzulösen. - Ich saß dann also zum ersten Mal in meinem Leben im duftenden Schaum einer Badewanne und genoß es. Das war so schön, dass ich sogar einen Steifen bekam, den ich mir wixsen wollte... - Da kam Marc rein und brachte mir Kakao und Kekse, setzte sich zum mir und wir erzählten uns, was wir den ganzen Tag so machen würden. Erst dachte ich, der muß doch gesehen haben, dass ich mit Latte im Wasser lag, aber er zeigte keine Reaktion. Sicher traute er sich nicht, da auch jederzeit sein Papa ins Bad kommen könnte. - Erst nach etwas über einer Stunde kam Marcs Vater tatsächlich ins Bad und sagte mir, dass meine Kleidung jetzt im Trockner wäre und ich in etwa einer Stunde wieder nach Hause könnte. Er bot mir an, mir beim Waschen zu helfen, was ich gerne annahm. Beim Abtrocknen stellte er fest, dass ich am Po und im Genitalbereich völlig wund war. Er fragte mich, ob ich denn zu Hause keine Creme habe, um die wunden Stellen zu behandeln. Ich verneinte und berichtete ihm, dass ich zu Hause manchmal noch nicht einmal saubere Wäsche hätte. Marc brachte mir eine Trainingshose, Socken und ein T-Shirt zum anziehen von sich. Ich fragte ihn, ob er die Unterhose vergessen hätte und erzählte mir beschämt, das es all seinen Unterhosen anzusehen wäre, das er öfter einkotet. Ich beruhigte ihn und sagte ihm, dass ihm dies nicht peinlich sein müsse, schließlich wäre meine Lage viel peinlicher gewesen. Marcs Vater kam jetzt dazu und fragte, ob ich mir die wunden Stellen eincremen wollte, allerdings wäre es dann besser, wenn ich eine Windel anzog, weil die Creme irgendwann flüssig wird und dann die Kleidung Fettflecke bekommt. Mir war das mit der Windel etwas peinlich, aber mein Hintern brannte wie Feuer und ich hoffte auf Linderung durch die Creme. Marcs Vater cremte mich ein und legte mir die Windel an. Ich zog die restliche Kleidung an und ging mit Marc zum Spielen in sein Zimmer. Ich merkte nicht mal wie die Zeit verging.

Marcs Vater rief uns zum Abendessen. Danach gab er mir meine Kleidung wieder, die nun trocken war und ganz frisch roch. Er fragte mich, ob sich meine Mutter denn keine Sorgen machen würde, wenn ich immer noch nicht zu Hause wäre. Ich erzählte ihm, das ich immer erst spät nach Hause gehen würde, damit meine Mutter entweder schon schlief, außer Haus war oder wenigstens betrunken genug, um mich nicht mehr schlagen zu können. Er bot mir an, mich später nach Hause zu fahren. Allerdings könnte Marc dann nicht mehr mitkommen, der müsse jetzt baden und bald danach ins Bett. Marc hatte sich schon in seinem Zimmer ausgezogen und lief nun in seiner Windel an mir vorbei ins Badezimmer. Von der Schrift auf der Windel war nichts mehr zu sehen. Marc sah meinen fragenden Blick und erklärt mir, dass die Schrift verschwindet, wenn die Windel nass wird. Mir war nicht aufgefallen, dass Marc eingepullert hat. Marc kam im Bademantel aus dem Badezimmer und sein Vater folgte ihm in sein Zimmer. Neugierig ging ich auch hinterher und sah, dass Marc eingecremt wurde, eine frische Windel anbekam und seinen Schlafanzug anzog. Wo vorher nicht zu sehen war, dass Marc eine Windel trug, war dies nun unter dem Schlafanzug deutlich zu sehen. Marc sagte „Gute Nacht“ und ging schlafen. Ich saß nun mit seinem Vater im Wohnzimmer, wo wir Karten spielten. Kurz nach 22:00 Uhr sagte er schließlich, dass er mich jetzt nach Hause bringen wollte. Ich zog die Sachen von Marc aus und wollte gerade die Windel ausziehen, als ich sah, dass auch bei meiner Windel keine Schrift mehr zu sehen war. Ich hatte nicht gemerkt, dass ich eingepullert habe. - Das zu sehen, das ich in die Windel gemacht hatte, das bescherte mir wieder einen Harten. Ohne mir darüber Gedanken zu machen, stand ich im Zimmer und masturbierte mich. Marcs Vater kam

ins Zimmer. Der sah natürlich auch, dass ich nicht nur eine nasse Windel anhabe, sondern auch, dass ich mich selbstbefriedigte. Er sagte aber nichts, sondern ließ mich wachsen bis es mir gekommen war. Danach bot er mir an, mir eine neue Windel anzuziehen, bevor er mich nach Hause bringt. So bekam ich nun zum zweiten Mal an einem Tag eine Windel um. Meine Unterhose zog ich gar nicht erst an. Marcs Vater gab mir noch die Telefonnummer und meinte, ich könne mich ja mal melden, wenn ich Lust dazu hätte... - Weiter im Teil 2